

ENTTÄUSCHTE ERWARTUNGEN

LUK 24, 13-35

Einleitung

- Schriftlesung Luk 24,13-35 – Bettina.
- Es gibt ein altes Lied. Das haben wir vor über 40 Jahren begeistert im Jugendkreis gesungen. Da lautet der Refrain folgendermaßen:
„Jesus enttäuscht uns nie, Jesus enttäuscht uns nie!
Lass dein Zweifeln, komm und sieh, auch dich enttäuscht er nie.“
- Das hätten die beiden Jünger, von denen hier die Rede ist, wahrscheinlich nicht mitgesungen. Zumindest nicht am Anfang ihrer Wanderung. Ihre Gemütslage war ganz anders. Sie waren traurig und enttäuscht. Ihr Glaube lief im Krisenmodus.
- Das ist einerseits verständlich. Versetze dich mal in ihre Lage:
 - ⇒ Es war der dritte Tag und sie wussten nicht sicher, ob Jesus tatsächlich auferstanden ist. Die Frauen behaupteten es zwar, aber die reden ja viel.
 - ⇒ Jesus war weg. Er, mit dem sie jeden Tag zusammen waren. Sie konnten ihn nichts mehr fragen. Ihrem Rabbi nicht mehr zuhören. Die Bibelschule war zu Ende.
 - ⇒ Dazu kam die Angst, dass die Römer und die jüdische Obrigkeit sie als Nächstes im Visier hatten. Ihnen drohte Verfolgung und Tod.
- Der tiefste Grund ihrer Enttäuschung war aber, dass sich ihre Erwartungen nicht erfüllt haben. Sie hatten sich das anders vorgestellt. Wenn wir ihre Gemütslage auf den Punkt bringen wollen, dann sind es zwei Worte: **Enttäuschte Erwartungen**.
- Unter diesem Thema möchte ich den gelesenen Text angehen. Im Nachhinein können wir leicht sagen, dass ihre Enttäuschung unbegründet war. Aber mal ehrlich, bist du nicht auch schon enttäuscht gewesen von Jesus? Weil er anders handelt als erwartet. „Jesus enttäuscht uns nie“ aber: Wir sind enttäuscht von Jesus. Das ist eher das Problem.
- Deshalb ist diese Geschichte sehr lebensnah. Ich möchte versuchen, auf den Grund ihrer Enttäuschung einzugehen und dann zeigen, wie Jesus sie herausgeholt hat aus diesem Loch.
- Aber zuerst einige grundsätzliche Bemerkungen zum Problem von Erwartungen.

1. Das Problem bei Erwartungen

- Die Erwartungshaltung ist in der heutigen Gesellschaft sehr beliebt. Neben berechtigten Erwartungen sind viele auch überzogen. Weil sie sich einseitig an eigenen Wünschen orientieren. Das ist leider auch bei Christen so. Man liest gerne die eigenen Wünsche in die Bibel hinein. Da gäbe es viele Beispiele. Falsche oder einseitige Erwartungen führen zur Enttäuschung, wenn sie nicht erfüllt werden. Ich möchte nur drei Varianten nennen:

1.1 Erwartungen an uns selbst

- Wer Unmögliches von sich erwartet, wird früher oder später enttäuscht. Christen neigen besonders dazu. Wenn man sich hohe Ziele setzt, ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Weil man etwas in eigener Kraft erreichen will, was nur Jesus kann.
- Das Gegenmodell: Aus der Gnade leben, d.h. aus dem Beschenktwerden mit der Kraft Christi. 1Petr 1,13: Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade in Christus Jesus!
- Ob die Emmausjünger von sich selbst enttäuscht waren, steht nicht im Text. Ist aber auch möglich.

1.2 Erwartungen an andere Christen

- Christen neigen dazu, hohe Erwartungen an ihre Mitchristen zu stellen. Sie dürfen nie zornig sein, müssen immer die Wahrheit sagen, müssen immer sich um andere kümmern – Tag und Nacht.
- Christliche Arbeitgeber erwarten vollen Einsatz bei bescheidenem Lohn usw. Man entrüstet sich: Ein Christ kann doch nicht, darf doch nicht usw. Dabei legt man gerne bei anderen höhere Maßstäbe an als bei sich selbst. Wenn die nicht erfüllt werden, sind wir enttäuscht.
- Ich frage mich, warum diese zwei überhaupt Jerusalem verlassen haben. Es wurde doch gerade spannend. Auf jeden Fall gab es Zoff, weil die Männer dem Bericht der Frauen von ihrer Engeler-scheinung nicht glaubten. Einige prüften die Sache, fanden aber nur das leere Grab.
- In dem Moment machten sich die zwei aus dem Staub. Vielleicht hatten sie auch den Hals voll von dem Chaos in der Jüngergemeinschaft. Wir können es nur erahnen.
- Aber was wir sicher wissen, ist die dritte Variante von Erwartungen:

1.3 Erwartungen an Gott

- Sie hatten Erwartungen an Gott, die sich nicht erfüllt haben. Das kommt in diesem Text deutlich zum Ausdruck. Das war ihr Gesprächsthema auf der Wanderung nach Emmaus: 11 km Entfernung, wofür man etwa 2 Stunden brauchte.
- Da taucht plötzlich ein unbekannter Gesprächspartner auf und fragt nach. Sie verraten ihm den Grund ihrer Enttäuschung und ihrer traurigen Stimmung: Sie waren enttäuscht von Gott. Sie hatten sich die Sache mit Jesus anders vorgestellt. Das kommt in einem Satz treffend zum Ausdruck:
„Wir aber hofften (o. erwarteten), er (Jesus) sei es, der Israel erlösen werde“ (24,21).
- Sie erwarteten, dass Jesus sein Reich aufrichtet und Israel von den Römern befreit. Dass er diese verhassten Besatzer endlich aus dem Land treibt. Aber nicht, dass er von denen hingerichtet wird. Deshalb waren sie enttäuscht von Gott, enttäuscht von Jesus.
- Wie kamen sie zu dieser Erwartung? Jesus hatte gelehrt, dass sein Königreich kommen wird (z.B. Gleichnisse: Mt 13). Dass er die Weltherrschaft übernehmen wird. Dieses Thema brannte den Jün-gern unter den Nägeln – verständlich angesichts der politischen Situation. Jesus beantwortete ihre Fragen dazu, während den 40 Tagen zwischen Auferstehung und Himmelfahrt (Apg 1,3): „Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst? (Apg 1,6).
- Ich kann die Enttäuschung der beiden Jünger verstehen. Sie erwarteten, dass Gott endlich eingreift und die Macht von Jesus endlich sichtbar und erfahrbar wird. Und nun sah es aus, als ob die Gegner gesiegt hatten und es nichts wird mit dem Reich Gottes.
- Aber sie hatten Jesus wohl nur selektiv zugehört: Denn er hatte drei Mal eindeutig angekündigt, dass er vorher leiden und auferstehen muss (z.B. Lk 9,22) und dass noch manches geschehen wird, bevor das Königreich aufgerichtet wird (vgl. Lk 21,25-28; Mt 24-25). Sie haben ihre Erwartun-gen vermischt mit ihren eigenen Wunschvorstellungen. Und deshalb waren sie enttäuscht.
- Geht es uns nicht manchmal auch so? Wir wünschen und erwarten, dass Jesus handelt und ein-greift. Dass seine Macht spürbar und erfahrbar wird. Und das unbedingt sofort. Und wenn nichts innerhalb kurzer Zeit geschieht, sind wir enttäuscht. Zwei Beispiele:
 - ⇒ Bei Krankheiten und Notsituationen: Jesus muss sofort eingreifen, um zu heilen und retten. Und es passiert nicht das, was wir erwarten. Wenn andere es erleben, freuen wir uns einerseits, fragen aber: Warum nicht bei mir? Hat er mich vergessen? Liebt er mich nicht?
 - ⇒ Bei dem, was in der Welt geschieht: Gott muss Katastrophen verhindern oder sofort beenden (Naturkatastrophen, Kriege etc.). Er muss seine Macht zeigen. Und es tut sich nichts.
- Falsche Erwartungen können dazu führen, dass wir von Gott enttäuscht sind. Weil Gott nicht so handelt, wie wir es uns vorstellen. Oder sich zu viel Zeit lässt. Das war das Problem der Emmaus-jünger: Jesus hätte die römische Regierung absetzen und die Herrschaft übernehmen sollen.
- Falsche Erwartungen dieser Art gibt es auch heute unter Christen: Sie erwarten, dass Jesus sein Königreich heute aufrichten will durch uns (Kingdom now). Sie streben nach politischer Macht für Christen. Das ging immer schief. Der Machtmissbrauch ist vorprogrammiert.

- Warum? Weil es eine falsche Erwartung ist, die nicht Gottes Plan entspricht. Das hatte Jesus bereits im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen erklärt (Mt 13,24-30). Beides soll miteinander aufwachsen bis zur Ernte. Die Beseitigung des Bösen beschädigt auch den Weizen. Wer Gottes Reich jetzt aufrichten will, macht das Evangelium unglaubwürdig. Er wird mehr bekannt durch das, wogegen er ist als wofür er ist. Erst wenn Jesus wiederkommt (Ernte), dann wird Gottes Reich aufgerichtet. Bevor das geschieht, wird das antichristliche Weltreich zerstört (vgl. Dan 2.7; Offb 13). Die weltweite Königsherrschaft Christi kommt erst im Tausendjährigen Reich, nicht heute!
- Enttäuschungen entstehen durch falsche Erwartungen. So war es bei den Emmausjüngern, so ist es auch heute bei uns. Aber wie kommen wir heraus aus der Enttäuschungsspirale?
- Es ist gut, dass die Geschichte hier nicht endet. Sie beginnt erst richtig. Indem Jesus auftaucht und sich in ihre Gespräche einmischt.
- Frage: Woher kam Jesus? Ich denke, dass er sie schon die ganze Zeit begleitet hat. Von Jerusalem an ging er unsichtbar mit ihnen. Der Auferstehungsleib konnte wechseln zwischen sichtbar und unsichtbar (wie nachher beim Essen). Im entscheidenden Moment der Unterhaltung wurde er sichtbar. Aber die Jünger erkennen ihn nicht, weil ihre Augen „gehalten“ oder blind gemacht wurden.
- Jesus reißt die Jünger aus ihrer Enttäuschung heraus. Auf eine dreifache Weise:

2. Drei Schritte aus der Enttäuschung

1. Schritt: Jesus gibt ihnen Gelegenheit, ihre Enttäuschung auszudrücken

- Jesus stellt sich unwissend. Er fragt nach: „Was ist denn geschehen?“ (o. Was denn?). Er fordert sie heraus, ihre unerfüllten Erwartungen zu begründen und zu formulieren.
- Das ist auch für uns wichtig: Darüber reden, was wir erwartet haben und warum wir enttäuscht sind. Die Emotionen zum Ausdruck bringen. Die Gefühle nicht abwürgen, sondern formulieren.
- Unser Vorrecht: Wir dürfen direkt mit dem reden, von dem wir enttäuscht sind. Er will das. Wir dürfen ihm unser Unverständnis, unsere Enttäuschung vor die Füße werden. Wir dürfen ihm unsere Not klagen. „Schüttet euer Herz vor ihm aus“ (Ps 62,9). Jesus hält das aus. Und uns befreit es.
- Jesus bleibt nicht auf der Gefühlsebene stehen. Er geht über zum 2. Schritt – zur Sachebene:

2. Schritt: Jesus korrigiert ihre falschen Erwartungen

- Jesus erkennt den tiefsten Grund ihrer Enttäuschung: Falsche Erwartungen. Deshalb geht er dazu über, ihre Erwartungen zu korrigieren. Er wechselt von der emotionalen Ebene zur Sachebene: „O ihr Toren“ (NGÜ: Ihr unverständigen Leute). Er lenkt ihre Gedanken auf Gottes Wort und hält eine Bibelstunde. Zeit hatten sie ausreichend dafür.
- Er korrigiert ihre falschen Vorstellungen über den Messias:

Lk 24,26–27 (NGÜ) ²⁶Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« ²⁷Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.
- Der Leidensweg kommt vor der Königsherrschaft. Die Hohenpriester und die Römer handelten nicht willkürlich, wie die Jünger dachten, sondern erfüllten Gottes Plan. Vielleicht erinnerten sie sich daran, dass Jesus ihnen das drei Mal angekündigt hatte (erstes Mal: Mt 16,21-23).
- Jesus entzieht ihrer Enttäuschung die Grundlage, indem er ihre falschen Erwartungen durch Gottes Wort korrigiert. Die Folge: Ihr träges Herz geht in Flammen auf:

„Brannte nicht unser Herz, als er mit uns unterwegs war?“ (24,32)
- Aus Traurigkeit wurde Freude. Aus Enttäuschung Hoffnung. Das ist die Auswirkung, wenn wir Gottes Wort verstanden haben. Wenn der Heilige Geist unsere geistlichen Augen öffnet.
- Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Denn sie wissen ja immer noch nicht, dass Jesus mit ihnen redet. Vielleicht denken sie, dass es ein gelehrter Rabbi ist.
- Am Ziel der Wanderung geht Jesus zum entscheidenden Schritt über:

3. Schritt: Jesus offenbart sich seinen Jüngern

- Jesus sucht die Gemeinschaft mit den beiden. Aber er drängt sich nicht auf. Er tut so, als ob er weitergehen würde und wartet auf ihre Einladung. Er überlässt ihnen die Wahl.
- Das ist das Entscheidende bei dieser Geschichte: Sie luden Jesus zu sich ein. Sie öffneten ihr Herz und ihr Haus. Und dann wurden ihre Augen sehend gemacht: Sie erkannten Jesus am Brotbrechen.
- Normalerweise macht das nicht der Gast, sondern der Gastgeber. Das zeigt: Jesus übernimmt die Initiative. Er lädt sie ein zur Gemeinschaft mit sich ein.
- Und sobald sie ihn erkannt haben, ist er schon wieder weg. Der Auferstehungsleib wird plötzlich wieder unsichtbar. Aber ihr Herz war so voller Freude und Begeisterung, dass sie am gleichen Abend wieder 11 km zurückliefen. Aber in einer anderen Stimmung. Mit der Absicht, den anderen Jüngern das Erlebte zu erzählen. Weil sie jetzt sicher wussten: Jesus lebt! Er ist auferstanden!

Schluss

- Zusammenfassung: Jesus kennt unser Herz. Er wendet sich uns zu, wenn wir enttäuscht sind:
 - ⇒ Auf der Gefühlsebene: Wir dürfen unser Unverständnis zum Ausdruck bringen.
 - ⇒ Auf der Sachebene: Er korrigiert falsche Erwartungen durch sein Wort = die Wahrheit
 - ⇒ Auf der Beziehungsebene: Er sucht die Gemeinschaft mit uns und offenbart sich.

Die Gefühlsebene allein reicht nicht aus, da sie falsche Erwartungen nicht erklären kann.

Die sachliche Ebene allein reicht auch nicht aus, denn das Herz braucht Trost und Zuwendung

Die Beziehungsebene umfasst beides: die Gewissheit, dass Jesus in uns lebt!

- Entscheidend ist nicht, was wir von Jesus erwarten und was er alles für uns tun soll, sondern dass er bei uns ist, dass er in uns lebt! Deshalb hat Jesus zum Abschied seinen Jüngern zugesichert:

Mt 28,20 Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

- Das ist der Grund, warum man das alte, schlichte Lied trotzdem singen kann – wenn auch manchmal etwas zaghaft:

1) Bist du einsam und betrübt, friedlos, von Furcht geplagt?
Einer ist's, der treu dich liebt, einer, der nie versagt.

Ref.: Jesus enttäuscht uns nie, Jesus enttäuscht uns nie!
Lass dein Zweifeln, komm und sieh, auch dich enttäuscht er nie.

2) Wenn der Himmel finster droht, Sturmwind die Wolken jagt,
einer lindert deine Not, einer, der nie versagt.

Ref.: Jesus enttäuscht uns nie, Jesus enttäuscht uns nie!
Lass dein Zweifeln, komm und sieh, auch dich enttäuscht er nie.

3) Wenn in bitterer Prüfungszeit Kummer am Herzen nagt,
geh zu ihm mit deinem Leid. Er hat noch nie versagt.

Ref.: Jesus enttäuscht uns nie, Jesus enttäuscht uns nie!
Lass dein Zweifeln, komm und sieh, auch dich enttäuscht er nie.

Text: Elisabeth Aebi (1971)

Melodie: Arthur A. Luther (1955)

(Jesu Name nie verklinget, Bd 1, 39)

Amen.